

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für solche Stelle
in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Staat 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 19

Dienstag, den 24. Januar 1928

101. Jahrgang.

Die Haushaltsdebatte im Reichstag

Der Reichsfinanzminister verteidigt sich

Zu Berlin, 24. Jan. In der gestrigen Sitzung des Reichstages nahm während der Beratung des Haushaltsplanes Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort zu einer Verteidigungsrede. Darin gibt er zu, daß der Etat von allen Seiten eine läßle Beurteilung erfahren habe. Jetzt ist die uns gewährte Erholungspause vorüber und es beginnt das Normaljahr der Lastenbelastung. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit steckt aber leider noch in den Kinderschuhen und viele Probleme sind ungelöst. Man könnte fragen, warum sie nicht in Angriff genommen wurden als Deutschland noch volle Kassen hatte. Aber solche rückschauenden Betrachtungen haben wenig Wert. Man hat mich wegen meiner pessimistischen Beurteilung der Finanzlage in meiner vorjährigen Etatsrede getadelt. Damals haben aber die sozialdemokratischen Finanzfachverständigen die Lage noch dunkler gesehen. Ich befinde mich also in recht guter Gesellschaft. An der verspäteten Beratung des Etats trägt nicht die Reichsregierung die Schuld, sondern der Reichstag. Die scharfe Kritik, die hier an meinen Schätzungen geübt worden ist, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Ich werde darüber im Ausschuss nähere Aufklärung geben. Unter den heutigen Umständen darf nicht ein Etat aufgestellt werden, der am Schluss mit großen Ueberschüssen endet. Wir müssen auch von dem ungesunden System des Nachtragsetats abkommen.

Den Gegenstand berechtigter Kritik hat der außerordentliche Etat gebildet. Er bereitet auch der Regierung die größte Sorge. Es ist aber ein Irrtum, daß an die Reichsbahn ein neues Darlehen von 20 Millionen gegeben werden soll. Tatsächlich soll ein in Aussicht gestelltes Darlehen nicht gegeben werden. Ich muß an der Forderung festhalten, daß die außerordentlichen Ausgaben gedrosselt werden müssen. Trotz der Kritik an der angeblich zu optimistischen Schätzung der Einnahmen hat leider kaum einer

der Kritiker Abstriche bei den Ausgaben verlangt. Im Gegenteil wurden neue Ausgabenforderungen gestellt. Ein solches System ist unmöglich. Wir können nicht einen offenen Defizitetat aufstellen.

Das Steuervereinfachungsgesetz wird jetzt vom Reichsrat durchberaten. Die Reichsregierung hat seine Verabschiedung keineswegs verzögert. In der Frage der Verfassung- und Verwaltungsreform ist der Regierung Führerlosigkeit vorgeworfen worden. Wenn wir in den Ergebnissen der Länderkonferenz einen Fortschritt sehen, dann befinden wir uns damit in Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns. Das stürmische Drängen Dr. Cremers nach dem Einheitsstaat scheint in seiner eigenen Partei nicht überall geteilt zu werden. Sein Fraktionsvorsitzender Dr. Scholz hat zwei Tage später Ausführungen gemacht, die wesentlich ruhiger waren. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Baden hat kürzlich gesagt, der Föderalismus müsse aus wirtschaftlichen Gründen hochgehalten werden. Mit der Verwaltungsreform dürfen wir nicht warten, bis das Verhältnis zwischen Reich und Ländern neu geregelt ist. Ich hoffe, daß die von der Länderkonferenz eingesetzten Ausschüsse fruchtbringende Arbeit leisten werden.

Der württ. Reichstagsabg. Keil (Soz.) übte im Anschluß an die Rede Dr. Köhlers scharfe Kritik an der Politik der Regierungsparteien und der Haltung des Staatspräsidenten Baulle. Er führte u. a. aus: Die Länderkonferenz habe allgemein enttäuscht. Der württembergische Staatspräsident Baulle habe sich ein so unbedeutendes, herausforderndes Auftreten erlaubt, wie es kaum jemand erwarten konnte. Der Redner stellt fest, daß Baulle mit seinen grotesken Drohungen das württembergische Volk nicht hinter sich habe. Die württembergische Bevölkerung denke nicht daran, dem Reich die Treue zu kündigen. Die bevorstehenden Neuwahlen in Württemberg werden die Reichsregierung zum Abzug zwingen.

Die Not der Landwirtschaft

Kabinettsberatung über Hilfsmaßnahmen des Reiches

Zu Berlin, 24. Jan. Das Reichskabinett steht vor einer schwerwiegenden Entscheidung. In einer Sitzung, die es am Montag abhielt, ist der Reichs Ernährungsminister Schiele der am Samstag die Sache der Landwirtschaft vor dem Ausschuss unterstützt hat, an das Kabinett nun mit einer präzis Forderung herangetreten, die sich auf eine Beihilfe für die Landwirtschaft in Höhe von 100 Millionen beläuft. Diese Forderung ist auf schwere Bedenken, namentlich bei dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler gestossen. Er macht geltend, daß ihm bereits im Reichstag arg zugeführt und daß beim Etat weitere Abstriche angekündigt wurden. Unter solchen Umständen könne er eine weitere Aussetzung von 100 Millionen, so sehr er die Notlage der Landwirtschaft erkenne, nicht verantworten.

Reichsminister Schiele hat durch die anderen deutschnationalen Minister im Kabinett Unterstützung für seine Forderung erhalten. Eine Entscheidung ist vorläufig noch nicht gefallen.

Viehzucht und Fleischeinfuhr

Zu Berlin, 24. Jan. Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichs Ernährungsministeriums fort. Der Präsident des Reichslandbundes und volksparteiliche Abgeordnete Seyy regte die Gründung eines Motorverleih-Institutes für die Landwirtschaft an. Den ersten Ausführungen des Ministers über die Verschuldung der Landwirtschaft stimmte er zu. Ein endgültiges Urteil darüber, ob die Regierung wirklich helfen wolle oder könne, werde man erst dann fällen können, wenn genauere Mitteilungen darüber vorliegen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache stellte Reichs Ernährungsminister Schiele fest, daß er bestimmte Summen für die benötigten Kredite absichtlich nicht angegeben habe, da das Kabinett hierüber noch nicht abschließend gelangt habe. Ueber die Frage der Düngeamittelkredite seien Besprechungen im Gange. Der Minister sprach dann über die unrentablen Viehpreise und erklärte, daß der Druck auf die Viehpreise dadurch verstärkt würde, daß 1926 200 000 und 1927 sogar 300 000 lebende Künder eingeführt worden

seien. Diese Einfuhr laste besonders schwer auf Oldenburg und Hannover. An Frischfleisch wurden sogar 1926 307 205 Dg. Rindfleisch, 1927 224 000 eingeführt. Das beweise, daß der Zollschutz auf Lebewiech und der auf Frischfleisch nicht im richtigen Verhältnis zu einander stehe. Der Minister bedauerte besonders, daß der Verbraucher von den niedrigen Viehpreisen keinerlei Vorteile verpüre. Die Spanne zwischen den Stallpreisen und den Ladenpreisen habe sich bei Schweinefleisch seit 1913 um 50 Prozent erhöht. Auf der bevorstehenden Tagung des Beirates für Gefrierfleisch wird eine gründl. Nachprüfung unter Benutzung des Gutachtens des Enqueteausschusses stattfinden. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Der Endkampf um das Schulgesetz

Beratungen des Reichskabinetts über die Kostenfrage.

Zu Berlin, 24. Jan. Wie die „Tägl. Rundschau“ zu berichten weiß, hat das Reichskabinett in seiner Montags-sitzung die Kostenfrage des Reichschulgesetzes besprochen. Dabei sei besonders darauf Bezug genommen worden, daß durch die Ausschuss-Beschlüsse über den geordneten Schulbetrieb die Neubildung von Schulen erschwert und infolgedessen der Kostenanschlag für die Ueberleitung der Schulen aus ihrer gegenwärtigen in eine andere Form verringert werde. Beschlüsse seien im Kabinett nicht gefaßt worden. Die Kostenfrage bedürfe noch weiterer Klärung durch Besprechungen zwischen dem Reichskabinett und den Vertretern der Länder.

Die interfraktionellen Besprechungen über das Schulgesetz.

Zu Berlin, 24. Jan. Entgegen Meldungen einiger Berliner Abendblätter hat am Montag bei den interfraktionellen Besprechungen über das Schulgesetz der Paragraph 20 (Simultanschule) keine Rolle gespielt. Aus Zentrumskreisen verlautet, daß das Zentrum, falls es bei der ersten Lesung des Schulgesetzes im Bildungsausschuss bei der Frage über die Simultanschule überstimmt werde, nochmals versuchen werde, mit der Deutschen Volkspartei zu einer Einigung zu gelangen. Sollte dies nicht gelingen, so werde das Zentrum keinen Zweifel darüber lassen, daß die Nichtberücksichtigung seiner Wünsche aus grundsätzlichen Erwägungen zur Ablehnung des ganzen Schulgesetzes durch die Fraktion führen würde.

Tages-Spiegel

Der Reichs Ernährungsminister hat im Reichskabinett die Forderung eingebracht, 160 Millionen Mark zu Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft bereitzustellen.

Die Forderung des Reichs Ernährungsministers hat innerhalb des Kabinetts und der Regierungsparteien zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Ihre Vereinnahmung stellt einen weiteren Prüfstein für die Koalition dar.

Im Reichstag antwortete Reichsfinanzminister Köhler auf die scharfe Kritik, die an seinem Etat geübt wurde.

Die morgen in Berlin beginnenden Verhandlungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten sollen einen deutsch-litauischen Schiedsgerichtsvertrag vorbereiten.

Die polnische Regierung hat durch eine Verschärfung ihrer Niederlassungsbestimmungen gegen Deutsche in den abgetretenen Gebieten eine neue Verstimmung in den deutsch-polnischen Beziehungen heraufbeschworen.

Im Wohnungsanschuß des Reichstags wurde festgestellt, daß zu einer endgültigen Beseitigung der Wohnungsnot im Reich bis zum Jahre 1935 2 1/2 Millionen Wohnungen gebaut werden müßten.

Eine 20-Millionen-Dollar-Anleihe der Vereinigten Westfälischen Elektrizitätswerke GmbH, Dortmund, ist gestern in Newyork voll gezeichnet worden.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Zu Berlin, 24. Jan. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, wird Abg. Dr. Kuntel als der Vertreter der DVP den Änderungsantrag zum § 20 am heutigen Dienstag im Bildungsausschuß des Reichstags einbringen. In gewissem Sinne werde die Entscheidung über das Schulgesetz nicht erst in der 2. Lesung, sondern schon jetzt fallen, da die DVP von ihrer bisherigen Stellung zum § 20 auch in Zukunft nicht abweichen werde.

Aus dem besetzten Gebiet

Neue Beschränkung der deutschen Verwaltungshoheit.

Zu Koblenz, 24. Jan. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für das besetzte Gebiet ihre Stellung zur Anwendung des Reichskriminalpolizeigesetzes von 1922 im besetzten Gebiet bekanntgegeben. Dabei werden die Vorbehalte und Einschränkungen gemacht, daß aus dem unbesetzten Gebiet keine Polizeibeamten oder Polizeiamtagenten im besetzten Gebiet Aufträge ohne Mitwirkung von Beamten des besetzten Gebietes und ohne Zustimmung der zuständigen deutschen Behörden ausführen dürfen. Die zuständigen deutschen Stellen im besetzten Gebiet seien für die Tätigkeit dieser Beamten verantwortlich. Ferner wird verlangt, daß der französischen Behörde vorher über die Ankunft und den Auftrag der Beamten Mitteilung gemacht wird.

Diese Verfügung bedeutet einen neuen schweren Eingriff in die deutsche Verwaltungshoheit und verfolgt in erster Linie politische Zwecke. Ihre Durchführung erschwert in hohem Maße die Bekämpfung des Landesverrats und der Fremdenlegion-Verbung, da die Franzosen nimmehr die Möglichkeit haben, Personen, die in ihren Diensten stehen, zu warnen und rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Große Militärparade in Paris

Zu Paris, 24. Jan. Mit dem Ausgob aller ihrer Truppenmacht veranstalteten die Franzosen gestern nachmittag ohne ersichtlichen Grund und ohne die Bevölkerung vorher zu unterrichten, mitten in Paris eine große Militärparade, die jeglichen Verkehr in den Hauptstraßen, wie auch in den angrenzenden Straßen unterband. Wie verlautet, soll eine militärische Feier den Grund für dieses Massenaufgebot abgegeben haben. Während in den Risten Geschwader um Geschwader kreiste, zogen stundenlang in endlosen Kolonnen Infanterie, Kavallerie, leichte und schwere Artillerie, Tanks, Scheinwerfer und sonstige technische Truppenteile mit Musik und Fahnen an General Guillaumat vorüber, der inmitten eines großen Offiziersstabes und eskortiert von Panzern die Parade abnahm. Auch der Abzug der Truppen rief noch lange peinliche Verkehrsstörungen hervor, wobei besonders die Kraftwagen und die Straßenbahnen zu leiden hatten.

Frankreichs Heeresrüstung 1928

Von Oberst a. D. Immanuel.

Wer immer noch glauben sollte, daß es Frankreich mit einer Abrüstung Ernst ist, wird eines besseren belehrt, wenn er sich die Ergebnisse des nunmehr endgültig genehmigten französischen Heereshaushalts 1927-28 an Hand der amtlichen Berichterstattung betrachtet. Danach beträgt die Sollstärke: 28 000 Offiziere und 540 000 Mann unter den Fahnen. Von der Mannschaftszahl sind 103 000 Nordafrikaner (Alger, Tunis, Marokko), 50 000 Farbige (Senegal, Kongo, Sudan, Madagaskar, Hinterindien), 16 000 Fremdenlegionäre. Auffallend hoch, fast ein Fünftel der Gesamtstärke, ist die Zahl der Nordafrikaner. Ganz außerordentliche Anstrengungen macht Frankreich, das in dem vorgenannten „stehenden“ („aktiven“) Heer nur einen „Stamm“ sieht, durch umfangreiche Einziehungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr (Territorialtruppen) die Wehrkraft zu verstärken, so daß 1935 — dem „kritischen“ Jahre der gefährdeten Rheinlandräumung — eine Masse an ausgebildeten, bis zum 55. (bei der Reserve des Territorialheeres sogar bis zum 60. Lebensjahr) kriegsdienstpflichtigen Leuten zur Verfügung steht, gegen die kein anderer Staat aufkommen kann! So sieht der Haushalt 1927-28 dauernde Einziehungen, auch in den Schutzgebieten, bis zur Höhe der Friedensstärke vor — eine gewaltige Leistung dem waffenlosen Deutschland gegenüber, das mit seinem 100 000-Mann-Heer überhaupt keine Reserven ausbilden darf! Dazu kommt die französische Jugendorganisationsaktion, die eine Erfassung der gesamten männlichen Jugend auf Grund gesetzlicher Bestimmungen vorschreibt und bereits ordnungsmäßige Scharschießübungen mit der eben schulentlassenen Knabenschaft betreibt. So sieht der Abrüstungsgedanke der Franzosen in Wahrheit aus: bei einer Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auf 18 Monate die Höchstleistung an militärischer Anspannung, um die noch immer bedrohliche Abnahme der Bevölkerung im Mutterlande auszugleichen. Uebrigens rechnete die Berichterstattung mit einer Besserung dieser Tatsache, allerdings unter Ausnutzung der stark zunehmenden Einwanderung (Italiener, Spanier, Belgier, Polen) — ein recht magerer Trost!

Die Grundlage des Heereshaushalts 1928 ist die Biegungsfeld, d. h. die dem Kriegsministerium gegebene Erlaubnis, innerhalb der bewilligten Summe nach Bedarf die Kriegsvorbereitungen dauernd auf schlagfertige, nur neuzeitliche Grundlagen zu stellen. Ganz besonderer Wert wird auf die „Motorisierung“ gelegt, indem z. B. für die Fußtruppen Kraftfahrzeugkolonnen zur schnellen Verschiebung der Kräfte beschafft werden. Die Panzerwagen, die die Genie (Pionierkorps) und namentlich die Flugwaffe werden weiter ausgebaut. Allein für die Flugstreitkräfte werden im Haushalt 600 Millionen Goldfranken (66,6 mehr als 1926-27 für 157 Flugstaffeln bewilligt. Flugzeuge für den Bombengeschwaderdienst von 300 Seemellen Stunden-geschwindigkeit mit 1000 Pferdekraften-Motoren wurden, vorläufig veranschlagt, eingestellt.

So weit die Stärken! Der französische Gesamthaushalt für das Heer umfaßt 6778 Millionen Goldfranken, ist sieben Prozent geringer als der Haushalt 1913-14, aber 1,5 Milliarden höher als der von 1926-27. Daneben bleibt aber zu berücksichtigen, daß die ungeheuren Festungsbauten mit 300 Millionen Goldfranken für 1927-28 nicht inbegriffen sind. Dies ist die erste Rate für die Um- und Neubefestigung die bis 1935 Ostfrankreich von Boulogne bis Belfort mit einem ganz neuzeitlichen Gürtel von Festungen, Sperrgruppen, besetzten Stellungen umgrenzen soll — gegen

Deutschland, das nach Westen hin auch nicht die geringste Spur von Festungsanlagen haben darf. Auch sind besondere Mittel bewilligt worden, um gegen Angriffe, Aufhebungen, Befestigungen des Heeres durch militärfeindliche Bevölkerungskreise strafrechtlich mit aller Schärfe vorgehen zu können. Endlich sei erwähnt, daß nun statt der mattblauen die einheitliche khaki-farbene Feldbekleidung festgelegt worden ist. Sie wurde am 11. November 1927 bei der „Siegesfeier“ (1) zu Paris zum ersten Male von den Truppen getragen.

Zum Schluß noch einige amtliche Zahlen über das „Besatzungsheer“ am Rhein: statt der zugesagten Verminderung auf 60 000 noch immer 67 000 Mann! Das Oberkommando ist in Mainz. Ihm sind unterstellt das 30. Armeekorps (Koblenz) mit der 38. Division (Koblenz) und der 47. (Trier), das 32. Armeekorps (Kaiserslautern) mit der 37. Division (Mainz) und der 77. (Landau), außerdem eine halbe Kavalleriedivision und eine Fliegerbrigade. Nicht eingerechnet in die französischen Besatzungstruppen sind, obwohl auf deutschem Boden stehend, die Truppen des Brückenkopfes Kehl: ein Infanterie- und ein Kavallerieregiment, zusammen 2800 Mann, und die 800 Mann betragende Bahnschutztruppe im Saargebiet. Vergleichsweise sei hinzugefügt, daß England und Belgien durch die Ende 1927 erfolgten Zurückziehungen ihre Truppen vertragsgemäß vermindert haben, so daß jetzt in und um Wiesbaden noch ein britisches Oberkommando mit zwei gemischten Brigaden (je 3 Bataillonen, 1 Feldartillerie-Abteilung mit den dazugehörigen Pionier-, Panzerkraftwagen-, Nachrichten-, Kraftfahr-, Fahrkompanien), von belgischen Truppen in und bei Aachen das Oberkommando und der Stab der 4. Division (2 Infanterie-Regimenter, 1 Maschinengewehr-Bataillon, je ein leichtes und schweres Artillerie-Regiment, 1 Reiter-Regiment) stehen.

Aus allem ergibt sich, daß Frankreich trotz der Herabsetzung der Dienstzeit und der Verminderung des Friedensstandes (von 700 000 Mann 1924-25 auf jetzt 540 000 Mann, die Offiziere nicht mitgerechnet) noch immer die stärkste Kriegsmacht ist, seine Rüstungen mit Hilfe der Technik und der allgemeinen Volkswirtschaftsmacht auf höchste Spannt und vorläufig gar nicht daran denkt, irgendwie abzurufen. Das sollte man in Deutschland nicht außer Acht lassen.

Das Ende der Friedenspaktverhandlungen

Brands Note an Kellogg.

21. Paris, 23. Jan. Der Dual D'Orsay hat soeben den Wortlaut der letzten Note Brands an Staatssekretär Kellogg in der Friedenspaktfrage veröffentlicht. Im Anfang der Note wird daran erinnert, daß der ursprüngliche französische Vorschlag, ein Sonderabkommen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten angestrebt habe. Dieser Vorschlag sei zunächst nur als Einleitung für den zu erneuernden französisch-amerikanischen Schiedsvertrag gedacht gewesen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen habe Amerika es jedoch für nötig erachtet, die Paktfrage zum Gegenstand von Sonderverhandlungen zu machen und die anderen Großmächte hierzu einzuladen. Die französische Regierung lehne diese Abänderung des ursprünglichen Planes nicht ab, aber sie habe inzwischen darauf verwiesen, daß die neuen Verhandlungen viel ausgedehnter seien und Schwierigkeiten bezeugen würden. Die Frage, ob der beabsichtigte „vielseitige“ Vertrag dadurch gewinnen könne, daß er zuerst von Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet

werde, oder daß er von den Großmächten ausgearbeitet und sodann allen anderen Mächten zur Unterschrift unterbreitet werden solle, sei lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die französische Regierung sei geneigt, sich jeder praktisch erscheinenden Methode anzupassen. Man dürfe jedoch nicht übersehen, daß die meisten Großmächte dem Völkerbund angehörten und untereinander bereits durch internationale Verträge und Abmachungen, wie beispielsweise den Locarnovertrag, gebunden seien oder durch andere internationale, die Neutralität garantierende Abmachungen. Die Mächte, die dem Völkerbund angehörten, könnten diesen ihren Verpflichtungen nicht entgegenhandeln. So hätten beispielsweise Mitglieder des Völkerbundes im vergangenen September in Genf den gemeinsamen Beschluß gefaßt, daß Angriffskriege zu verurteilen seien. Gleichzeitig sei gefordert worden, daß alle Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege geregelt werden müßten. Diesen Umständen könnten die Vereinigten Staaten, obwohl sie dem Völkerbund nicht angehörten, nicht unberücksichtigt lassen. Im übrigen würden die Vereinigten Staaten durch die Abmachungen des Völkerbundes in keiner Weise gebunden. Die französische Regierung halte ihren Vorschlag vom Juni 1927 noch immer aufrecht, aber mit Rücksicht auf die Absichten der Vereinigten Staaten müsse sie die unter den verschiedenen Großmächten bestehenden Verträge berücksichtigen. Daher habe die französische Regierung in der Note vom 5. Januar einen formalen Vorschlag gemacht (nur die Angriffskriege zu verbieten), dem bereits alle Staaten, die dem Völkerbund angehören, zugestimmt hätten. Daher könne Frankreich diesen Vorschlag auch gegenüber den Vereinigten Staaten annehmen. Die französische Regierung sei im übrigen gerne bereit, alle Vorschläge der Vereinigten Staaten zu prüfen, die es ermöglichten, einen allgemeinen Kriegsverzicht mit den bereits bestehenden Verpflichtungen der Mitglieder des Völkerbundes in Einklang zu bringen. Die „Petit République“ bemerkt zu der französischen Antwort, daß diese Note das Ende der Verhandlungen über den Abschluß eines „vielseitigen“ Vertrags bedeute.

Ueber die Politik Brands macht sich das „Echo de Paris“ lustig. Die Vereinigten Staaten hätten von Frankreich gar nichts verlangt, und es sei nur auf Frankreich selbst zurückzuführen, daß dieses gegen seinen Willen in Paktverhandlungen hineingezogen würde. Welchen Ausgang die Sache nehmen möge, so werde dieser für die Pariser Regierung immer schlecht sein. Wenn tatsächlich zwischen sechs Mächten Paktverhandlungen stattfinden sollten, würde eine Konkurrenz für den Völkerbund entstehen.

Frankreichs Finanzpolitik

Französische Anleihepolitik und deutsche Reparationsverpflichtungen.

21. Paris, 23. Jan. Der frühere Minister De Lasteyrie von nationalen Bloek hat in Lyon eine Rede gehalten, in der er die Finanzpolitik des nationalen Bloekes gegen die Angriffe Caillaux' verteidigte. Wenn Caillaux die Anleihepolitik des früher. nationalen Bloekes verurteilt, so vergesse er, daß die Ursache der französischen Anleihepolitik das Ausbleiben der deutschen Reparationszahlungen gewesen sei u. daß Poincare durch die Ruhrbesetzung das Deutsche Reich zur Einhaltung seiner Reparationsverpflichtungen und zur Unterzeichnung des Dawesplanes gezwungen habe. Was die Steuerpolitik Poincares angehe, so sei ohne Einführung von neuen hohen Steuern die finanzielle Wiederaufrichtung Frankreichs nach der Herrschaft des Einkamers unmöglich gewesen.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung.

„Wie du alles in Stand gehalten hast, Ermintrud,“ flüstert er und setzt sich schwer auf einen Stein am Wegrand.

„Und vergrößert und verschönt hast du alles noch. Der Hofstall hat ein neues Dach, und die Mauer ist auch überall wieder geflickt. Und soviel neue Obstbäume hast du in das Gärtchen gepflanzt, du liebes, treues, sorgendes Weib. Dieweil ich in der Ferne war und das Kreuz tragen wollte unter die Sarazenen. Und zwei Kinder hast du mir geschenkt, die noch niemals ihres Vaters Angesicht geschaut haben.“

Er stützt den Kopf in die Hand, und zwei schwere, heiße Tränen rollen ihm die blauen Wangen herab.

„Heute, wo ich euch alle unten wußte im Gottesdienst, bin ich endlich herausgekommen, um das wiederzusehen, was vor sieben Jahren mein Eigen war. Ach, Ermintrud, wie war deine Liebe so tief und dein Arm so weich, wenn du mich umfaßt. Das wird nun nie, nie wiederkommen, denn ich bin ein Toter für dich. Es darf nicht anders sein. Denn was wolltest du blühendes Weib mit einem Krüppel? Einsam muß ich wieder gehen, wie ich gekommen bin — einsam und heimatlos.“

Pfeifend geht ein Windstoß über die Felskuppe und um die Mauerecken des Hofstalles. Der Krüppel in seinen dürrigen, Lumpen fährt zusammen und fröstelt. Dann kann er es nicht mehr aushalten und schiebt sich tastend durch das große Tor. Der alte Wolfsmund, der in der Mitte des Hofes träumte, fährt hoch. Und knurrt tief und unwillig. Er hat schon manchen Eindringling weggebissen von der Schwelle seiner Herrin. Er steht langsam auf und reckt die mächtigen Glieder. Ueber das milde Angesicht des Fremden geht ein Lächeln. Wenn ihm der Wolfsmund jetzt an die Kehle springt, so hätte er ein schönes, schnelles Ende an den Pforten der Heimat. Da

hört er hinter sich Schritte den Berg heraufkommen. Und hört Stimmen sprechen — näher und näher. Frau Ermintrud kommt mit den Kindern und dem Gesinde von Gemweiler zurück. Aus dem hellen Mondlicht tritt der Fremde rasch zurück in den Schatten der Mauer. Aber der Hund läßt ihn nicht aus den Augen und knurrt weiter. Durch das Gostor kommen raschen Ganges die pelzvermummten Postkassen, denn die Nacht ist kalt, und sie sehnen sich alle nach ihrem warmen Lager. Die Großmagd mit den müden, schlaftrunkenen Kindern eilt schnell voraus. Die andern folgen ihr, in die frierenden Hände hauchend. Sie sind alle so mit sich beschäftigt, daß keiner auf den alten Hund achtet. Nur Frau Ermintrud, die langsam hinter den andern herkommt, sieht sein sonderbares Gebaren und bleibt stehen.

„Nun, Frau, warum kommst du mit nicht entgegen? Und warum starrst du so unverwandt in die dunkle Mauerecke?“

Sie tritt auf den Wolfsmund zu und kuschelt seinen struppigen Kopf. Die andern sind längst im Bürglein und hinter den hohen, schmalen Fenstern blinken Lichter auf. Die Kinder werden in der Kammer zu Bett gebracht. Frau Ermintruds Aufmerksamkeit ist jetzt einzig auf den Hund gerichtet. Sie merkt, da ist etwas nicht in Ordnung. Und sie hat die Verantwortung für den Hof und muß der Sache auf den Grund gehen. Furcht kennt sie nicht, und so ruft sie mit ihrer hellen Stimme herrlich in das Dunkel, ob dort jemand sei. Aber sie bekommt keine Antwort.

Da nimmt sie den Hund an das Halsband und geht mit ihm auf die Mauerecke zu. Und jetzt sieht sie deutlich, wie das Auge sich an den Schatten gewöhnt hat, wie dort an die Mauer gedrückt ein Mann steht, mit schwarzem Bart und Haupthaar — leichenblau. Wams und Schuhe sind ihm zerrissen, seine Blöße schimmert durch die Lumpen seines zerfetzten Gewandes. Und seine Zähne schlagen aufeinander wie im Fieber oder im Frost. So steht er regungslos — nur seine Augen brennen in dem verhärteten, weißen Gesicht.

Frau Ermintrud fußt. Ist das ein Bettler oder ein Dieb? Sie läßt den Hund los und sagt hart: „Was wollt Ihr hier?“

Kein Wort antwortet der Fremde. Er steht regungslos, Frau Ermintrud wird es nicht unheimlich, denn sie kennt keine Furcht. Nur milde ist sie und will zu Bett gehen. So herrscht sie den Fremden noch einmal an:

„Was wollt Ihr hier und wer seid Ihr? Mitternacht ist längst vorüber, und wir wollen alle schlafen gehen. Wollt Ihr eine Unterkunft, so kommt in die Kammer der Knechte.“

Der alte Wolfsmund, der erst zornig geknurrte, hebt plötzlich den Kopf und schnuppert. Und fängt dann an zu winseln und springt auf den Fremden los, als wollte er ihn umwerfen.

Springt hoch an ihm — leckt ihm Gesicht und Hände, kriecht dann wieder schmeichelnd zu seinen Füßen und wedelt mit dem Schwanz.

Erstaunt sieht Frau Ermintrud dem allen zu. Es muß wohl ein alter Bekannter des Hundes sein oder ein früherer Knecht, daß Frau sich also gebärdet. Und sie fragt freundlich, weil ihr der harte Ton leid ist von vornhin:

„Der Hund kennt Euch, so seid Ihr wohl kein Fremder hier. Denn Frau ist sonst sehr bißig. Kommt schnell hinein, daß wir Euch noch ein Lager richten.“

Aber der andere schüttelt den Kopf — heftig — zwei — drei Mal hintereinander. Und tastet sich an der Mauer entlang — immer im Schatten — und humpelt dann, ohne ein Wort zu sagen, so schnell es sein Krückstock erlaubt, wieder aus dem offenen Gostor hinaus. Immer wieder springt der Hund hoch an ihm — winselnd — heulend. Als wolle er ihn zurückhalten mit aller Gewalt.

Frau Ermintrud steht erstaunt und schüttelt nur den Kopf. Wer mag der Fremde gewesen sein?

Dann ruft sie Frau zurück, denn sie will das Tor schließen. Aber der Hund kommt nicht. Sie steht nachdenklich und weiß nicht, was sie tun soll. Immer weiter haftet der Fremde. Ein dunkler Schatten im hellen Mondlicht. An seiner Seite trottet der Hund.

Da dreht Frau Ermintrud den gewaltigen Schlüssel im Tor und wendet sich zum Gehen.

Oben schimmert das Licht aus dem Kammerfenster ihrer Kinder. —

(Fortsetzung folgt.)

Der entscheidende Paragraph 20

U. Berlin, 23. Jan. Der Bildungsausschuss des Reichstages wird nun in dieser Woche zu dem Paragraphen 20 des Schulgesetzes entscheidend sein muß. Die Deutsche Volkspartei bringt dazu den Antrag ein, daß die Simultanschule dort, wo sie geschichtlich besteht, unter allen Umständen aufrecht erhalten werden soll, und es wird sich zeigen müssen, wie die übrigen Parteien sich dazu stellen. Der Ausschlag liegt bei den Sozialdemokraten, die vielleicht aus taktischen Gründen auch diesen Antrag niederstimmen helfen, nur zu dem Zweck, die Gegensätze innerhalb der Koalitionsparteien zu erhöhen. Nach ihrem Kieler Programm sind sie aber verpflichtet, für den Antrag zu stimmen, der damit eine Mehrheit hätte. Das Zentrum erscheint heute weniger als je geneigt, in dieser Frage auch nur einen Zentimeter entgegen zu kommen. Innerhalb der Regierungsparteien wächst deshalb die Skepsis dem Schulgesetz gegenüber, wenn das überhaupt noch möglich ist, weiter an, zumal da nach der Entwicklung der letzten Tage sich eigentlich alles darauf einstellt, daß der Reichstag über den 1. April nicht am Leben zu erhalten ist, daß er also unmittelbar nach der Erledigung des Stats seine Arbeiten beenden muß und durch seine Auflösung der Appell an die Wähler zur Neuorientierung unserer inneren Politik erfolgt.

Der Amtsantritt Gröners

U. Berlin, 23. Jan. Die Uebergabe des Reichswehrministeriums durch den bisherigen Wehrminister Dr. Gessler an den Wehrminister Groener ist am Samstag erfolgt. Reichswehrminister a. D. Dr. Gessler verabschiedete sich von der Wehrmacht mit einer Ansprache und stellte sodann die verschiedenen Abteilungsleiter dem neuen Wehrminister Groener vor.

Der scheidende Reichswehrminister Dr. Gessler hat den folgenden Aufruf an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht! Der Herr Reichspräsident hat mir auf meinen Antrag den Abschied bewilligt und ich scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Amte. Fast 8 Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen. Es waren schwere Jahre, denn in ihnen war die deutsche Entmündigung nach dem Versailler Vertrage zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die geistliche und organisatorische Grundlage für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig, im Inn- und Auslande beachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht eine so treue und unermüdete Unterstützung gefunden. Dafür in dieser Stunde Dank zu sagen, ist mir Pflicht. Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Ueberlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte und besonders aus der Ueberzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg niemand anzuliebe und niemand zuleide nur dem Vaterlande zu dienen. Stolz bin ich darauf, so lange Jahre Reichswehrminister gewesen zu sein, aber am stolzesten darauf, daß sich in den vergangenen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten knüpfte, das, so hoffe ich, unzerbrechlich ist. Heer und Marine rufe ich zum Abschiede zu: Deutschland über alles! — Der Reichswehrminister: gez. Dr. Gessler.

An die Wehrmacht! Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Ueberzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rückhaltlosem Vertrauen getragen sein wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glück auf zu. Der Reichswehrminister: gez. Groener.

Aus Württemberg

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Stuttgart.

Am Samstag abend hatte sich auf Einladung des Landesverbandes Württemberg der Deutschen Volkspartei eine große Zahl namhafter Vertreter der würt. Wirtschaft zu einem Bierabend im Speisesaal des Hotels Marquardt eingefunden. Nach einem Begrüßungswort des Landesvorsitzenden, Schultheiß Rath-Lustnau, hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen fast zweistündigen Vortrag über die aktuellen wirtschaftlichen Fragen. Eingehend behandelte er die Ergebnisse der Länderkonferenz, die durchaus kein Fehlschlag sei, die Probleme der Konjunktur, des Außenhandels, der Auslandsverschuldung, der Preisbildung u. a. m. Die nach Form und Inhalt vollendeten Ausführungen, die vertraulicher Natur waren, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Eine lebhafteste Ansprache schloß sich an, an der sich u. a. die Herren Kommerzienrat Dr. Scheuffelen-Oberlenningen, Syndikus Dr. Marquardt-Stuttgart, Fabrikant Straub-Ludwigsburg, Generaldirektor Dr. Heilner-Stuttgart-Vietingheim, Direktor Häußermann-Feuerbach beteiligten. Minister Dr. Curtius gab bereitwilligst auf alle an ihn gerichteten Fragen Auskunft. Er begrüßte es auf das Wärmste, daß ihm hier einmal Gelegenheit geboten war, mit Vertretern der verarbeitenden Industrie Württembergs in unmittelbarer Fühlung zu kommen. Ein wirkungsvolles Schlußwort des stellvertretenden Landesvorsitzenden, Generalleutnant Haas, beschloß den wohlgelungenen Abend.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. Januar 1928

Generalversammlung des Kurvereins Bad Teinach.

Den Reigen der diesjährigen Generalversammlungen eröffnete der Kurverein Bad Teinach. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde von dem 1. Vorstand, Generaldirektor Huber eröffnet. In seinem ausführlichen Referat gab er bekannt, daß das erste Geschäftsjahr des Kurvereins, der bekanntlich an die Stelle des ehemaligen Verschönerungsvereins trat, als gut und erprießlich bezeichnet werden kann. Was geleistet wurde, entspreche nur dem Wunsche und Ziel, Teinach wieder den guten altbewährten Ruf zu verschaffen, den der berühmte Badeort schon Jahrhunderte lang hatte. Den Anstoß zu dieser Neubelebung habe der Kurverein gegeben. Vieles ist inzwischen an Arbeit geleistet worden; mehrere unter früheren württembergischen Fürstlichkeiten entstandene Anlagen und Spazierwege die seit Jahrzehnten verwildert und vergessen lagen, sind wieder hergerichtet worden und erfreuten sich in letzter Saison fleißiger Besichtigung. Es seien nur erwähnt die Erschließung der Natibdenanlagen, die Renanlage eines Tennisplatzes, die Erbauung des Scheffelweges, gründliche Instandsetzung der Anlagenwege, Anstellung eines Wegwärters, die Erstellung von 40 neuen Bänken und die Renovierung der Wilhelmshöhe. Diesem noch weiter anzukündenden Bericht des Vorstehenden schloß sich der des Schriftführers, Oberlehrer Rehm, an, der über eine umfangreiche Tätigkeit sprechen konnte und auch erwähnte, was und wie alles gewünscht wird, nicht bloß von Kurgästen, sondern auch von Einheimischen. Immer wieder habe er die Erfahrung gemacht, daß sogar in unserem Schwabenlande, insbesondere auch in Herzogtum, die Heilkraft der Teinacher Quellen bei Herz- und Nierenkrankheiten und Blutharmut so wenig bekannt sei. Der Kasienbericht von Gemeindepfleger Schwämmle ergab, daß trotz der vielen Aufwendungen noch ein kleiner Kasienbestand übrig blieb und daß der Verein in dem neuerstellten Tennisplatz, in den neuen Sitzbänken und in einer Schreibmaschine über ein Vermögen von nahezu 3000 Reichsmark verfüge. Nachdem den Leitern des Vereins allgemeine Anerkennung gezollt war, folgten die Neuwahlen, wobei es gleich zu Beginn eine Überraschung gab durch die Erklärung des Vorstandes des Vereins, Direktor Huber, eine Wiederwahl aus geschäftlichen Rücksichten nicht mehr annehmen zu können. In Vertretung der auf ihm durch seine Tätigkeit als Leiter des größten deutschen Mineralbrunnenbetriebs — Überkingen, Teinach, Dörschbach, Imman und Weinslein — ruhenden Arbeitslast fand dieser Entschluß Verständnis und man entsprach seinem Wunsche, wenn auch nicht gern. An seine Stelle tritt der neue Ortsvorsteher von Teinach, Schultheiß Kaiser. Zum Zeichen für die dem Verein geleisteten guten Dienste wurde Direktor Huber zum Ehrenvorstand ernannt. Die Besetzung der übrigen frei werdenden Posten ergab keine besondere Veränderung. Neu in den Ausschuss gewählt wurde Geschäftsführer Hummel als Vertreter der Mineralbrunnen A.-G. Beschlossen wurde noch, das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenzulegen, damit die vorzunehmenden Arbeiten schon vor Saisonbeginn in Angriff genommen werden können. Der Vereinsbeitrag wurde dehnbar gestaltet, so daß es auch Minderbemittelten möglich ist, Mitglied zu werden. Dadurch soll erreicht werden, daß alle Einwohner Interesse an der Vereinsangelegenheit erhalten und dadurch beitragen, den Kurbetrieb und Fremdenverkehr zu heben. Der neue Vereinsvorstand Schultheiß Kaiser schloß nach kurzen Dankesworten die Versammlung und ermunterte die Bewohner Teinachs, an dem Aufstieg unseres durch die Natur so sehr begünstigten Platzes kräftig mitzuarbeiten.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Im Westen liegt immer noch eine starke Depression. Die Wetterlage bleibt deshalb unbeständig. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweise bedecktes, auch zu vereinzellen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

St. Pforzheim, 23. Jan. Am Sonntag abend nach Einlauf des Zuges von Mühlacker erstatteten drei Lehrlinge auf der Polizeiwache am Bahnhof die Anzeige, daß ein anderer Lehrling zwischen Enzberg und Niesern aus dem Zug gefallen sei. Die sofort veranlaßten Nachforschungen ergaben, daß der Lehrling, ein hier beschäftigter, aus Enzberg gebürtiger Bäderlehrling, keinen Schaden genommen hat.

St. Mönchsheim, 23. Jan. Als am Samstag nachmittag das Postauto von Wimsheim nach Mönchsheim fuhr, kam es an der scharfen Kurve von Wimsheim ins Rutschen, so daß es in den Graben geriet und einen entgegenstehenden starken Baum umrannte, wobei Kühler und Motor beschädigt wurden. Es war ein Glück, daß dort gerade jener Baum stand, sonst hätte sich das Auto überschlagen. Von den vier Insassen des Wagens wurde niemand verletzt.

St. Sindelfingen, 23. Jan. Gestern wurde hier die 37. Landesverbandesflugausstellung für Württemberg u. Hohenzollern eröffnet. Die Stadt war reich besetzt. Vormittags traf Staatspräsident Bazille mit Ministerialrat Köstlin ein und wurde von Stadtschultheiß Hörmann und Oberamtmann Mülliger begrüßt. Der Vorstandsvorsitzende Mosler betonte die Notwendigkeit, die Geflügelzucht zu fördern, um die großen Ausgaben für die Einfuhr ausländischer Eier zu ersparen. Stadtschultheiß Hörmann bewillkommnete in einer Ansprache den Staatspräsidenten. Darauf wurde die sehr reich besetzte Ausstellung besichtigt. Der Landesverband zählt jetzt 12 000 Mitglieder. Die nächste Landesausstellung findet im Januar 1929 in Reutlingen

statt. Die Ausstellung war den ganzen Tag über sehr stark besucht.

St. Böblingen, 23. Jan. Verschiedentlich sind hier in letzter Zeit gefälschte 2 RM.-Stücke aufgetaucht. Die Fälschung ist an Material und Klang leicht erkennbar.

St. Stuttgart, 23. Jan. Wie das Organ des Württ. Luftfahrtverbandes mitteilt, ist vom Württ. Staat und der Stadt Stuttgart für den Fall, daß die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Stuttgart kommt, folgendes angeboten worden: die Schaffung von zwei planmäßigen Professuren an der Stuttgarter Technischen Hochschule, ferner die Ermöglichung der Lehrtätigkeit für weitere Angestellte, Zuschuß von einer Million Reichsmark neben Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 2 Millionen RM., kostenloser Zurverfügungstellung eines günstigen gelegenen Flugplatzes nebst Bungalöschen mit den erforderlichen Einrichtungen wie Gleisanschluß, Zufahrtsstraße, Gas- und Stromleitung, Kanalisation und reichliche, bequem gelegene Wohngelegenheit. Ueber die Anglegenheit sind Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium gepflogen worden. Berlin bemüht sich, die Anstalt, die etwa 400 Beamte, Arbeiter und Ingenieure umfaßt, in Berlin zu halten. Das württembergische Angebot ist aber viel günstiger.

St. Freudenstadt, 23. Jan. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des edlen Eisports, der wieder einen großen Fremdenverkehr in die hiesige Stadt und Umgebung brachte. Mit den beiden Sonberzügen sind am Sonntag vormittag über 2000 Personen hier eingetroffen und die überfüllten Dampfbusse konnten nicht schnell genug fahren, um diese Menschenmassen raschmöglichst befördern zu können. Es ist nicht bloß schade, sondern ein großer Schaden, daß die Winterherrlichkeit schon wieder zu Wasser geworden ist.

St. Rom bayr. Maaß, 23. Jan. Gewaltige Schneemassen sind im Allgäu gefallen. Im Tal wird eine Schneehöhe von 20 cm, von den Frontener und Oberdörfer Bergen 30—40 cm Neuschnee mit Lawinengefahr gemeldet.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	169,53
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	80,90

Börsenberichte.

An der Börse gaben bei geringem Geschäft die Kurse nach.

R.C. Berliner Produktenbörse vom 23. Januar.

Weizen märk. 233—236; Roggen märk. 236—239; Gerste 220—270; Hafer märk. 201—212; Mais prompt Berlin 213 bis 215; Weizenmehl 30—34; Roggenmehl 31—33,75; Weizenkleie 15; Roggenkleie 15; Rapz 345—350; Viktoriaerbsen 50—56; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Lupinosen 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; Lupinosen blaue 14—14,75; gelbe 15,70—16,10; Seradella neue 21 bis 25; Rapzkuchen 19,80—20,10; Leinkuchen 22,10—22,40; Trockenknittel 12,30—12,50; Soyafahrot 21,60—21,90; Kartoffelflocken 23,30—23,60; Speisefartoffeln weiße 3,10—3,40; rote 3,30—3,60; gelbschleimige 3,70—4; Tendenz: ruhig.

Landesproduktenbörse.

St. Stuttgart, 23. Jan. Auch in abgelaufener Woche sind auf dem Getreidemarkt keine Veränderungen eingetreten. Die höheren amerikanischen Notierungen vom letzten Samstag blieben bisher ohne Einfluß. Im allgemeinen ist das Geschäft als schleppend zu bezeichnen und die Umsätze erstrecken sich auf Deckung des notwendigsten Bedarfs; nur Gerste, Mais und Futterartikel sind gesucht. Die Preise sind unverändert: Auslandsweizen 23,50—30,50, württ. Weizen 24—26,25, Sommergerste 25—28, Ausfuhrware in Sommergerste 29—30, Roggen 24—26, Hafer 18—22,50, Wiesenheu 5,75—6,50, Kleeheu 6,50—8, drahtgepreßtes Stroh 3,80—4,20, Weizenmehl 30—39,50, Brotmehl 31—31,50, Kleie 13,75 bis 14 M per 100 kg. Der diesjährige Frühjahrsaafmarkt findet am Montag, den 30. Januar von vorm. 10 Uhr ab im Lokal der Börse, Handelskammergebäude, Kanaleistraße 35, statt. Zum Verkauf kommt nur anerkanntes und überwachtes Saatgut, das zuvor unterfucht und auf Keimfähigkeit geprüft wurde.

Biehpreise:

Badnang: Döfeln 640—750, Kühe und Kalbinnen 221 bis 650, Rinder 235—645, Kleinvieh 210—305 M. — Nürtingen: Döfeln und Stiere 420—650, Kühe 320—702, Kalbinnen und Rinder 280—710, Kälber 200—265 M. — Rosenfeld: Kühe 580 bis 600, Kalbinnen 520—610, Jungvieh 150—380 M.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gebrochten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Schule und Elternberatung.

Für viele Eltern rückt nun wieder eine sehr schwere Frage heran, welche zu entscheiden ist: die Frage, wohin mit den Kindern nach der 4. Grundschulklasse? Diese Frage kann m. E. nur im Einvernehmen mit dem Klassenlehrer und der genauen Kenntnis der Lehrpläne der Volks-, Mittel- und Höheren Schule entschieden werden. Die Allgemeinheit würde es sicher begrüßen, wenn hier von berufener Seite, ähnlich wie in anderen Städten, „Keine Notengeber für die Eltern“ herausgegeben werden könnten. In diesen Ratgebern müßte die Frage, ob Volks-, Mittel- oder Höhere Schule unter den Gesichtspunkten der späteren Berufswahl, der Begabung des Kindes, der Kosten der Laufbahnen usw. behandelt werden. Eine derartige Einrichtung, selbst wenn Kosten hierfür entstünden, würde sicher dankbar begrüßt, zumal unnötige Belastungen der Lehrer durch Besuche usw. in Wegfall kämen.

Württ. Landtag

Im Landtag wurde am Samstag zunächst zu Kap. 60 (Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt) ein Ausschussantrag angenommen betr. angemessene Vermehrung des Gewerbe- und Handelsaufsichtspersonals zwecks erhöhter Revisionsfähigkeit. Dann behandelte man das Kap. 71 (Oberversicherungsamt und Versorgungsgericht) und dabei gab es eine breite Aussprache über die Krankenkassen. Der Abg. Dr. Hölcher (W.P.) wies darauf hin, daß heutzutage der weitaus größte Teil der Bevölkerung in der Sozialversicherung sei und daß dies teilweise zu einem großen Mißbrauch führe. Deutschland sei auf dem Gebiet der Sozialversicherung führend, aber die soziale Belastung der Wirtschaft sei eine Erschwerung gegenüber der Konkurrenz des Auslandes. Die Württ. Ärztekammer mißbilligte jeden Mißbrauch der Krankenkassen durch Ärzte. Der Grundbesitz der Ortskrankenkassen sei von 1,1 Millionen im Jahr 1914 auf 8,7 Millionen im Jahre 1927 gestiegen. 80 Prozent aller deutschen Krankenkassen würden von soz. Gewerkschaftlern beherrscht. Von den Krankenkassenbeamten sollte man eine Prüfung unter staatlicher Aufsicht verlangen. Der Redner protestierte

dagegen, daß Krankenkassengelder zu anderen Zwecken verwendet werden. Er kritisierte, daß die Rücklagen der Krankenkassen zu groß seien, und daß Verwaltungsgebäude unter Luxus errichtet würden. Der Abg. Weimer (Soz.) wandte sich gegen diese Ausführungen und bezeichnete die Verdächtigungen gegen die Sozialdemokratie als sachlich unbegründet. Es sei falsch, von einer Politisierung der Krankenkassen zu reden. Nur ein kleiner Teil der württ. Krankenkassen habe die gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen schon gemacht. Der Redner begründete dann noch einen Antrag betr. Delegierungen zu Krankenkassentagungen. Der Abg. Gengler (Z.) bezeichnete die Angriffe des Abg. Dr. Hölcher als vielfach unberechtigt und brachte Beschwerden vor über die Handhabung der Wahlen zu den Ausschüssen der Ortskrankenkassen und zur Angestelltenversicherung. Die Sozialversicherung sei in den letzten Jahren ein Schutz für Ruhe und Ordnung gewesen, einer parteipolitischen Ausnützung müsse aber entgegengetreten werden. Der Abg. Roth (Dem.) erklärte die Errichtung von angemessenen Verwaltungsgebäuden als notwendig und bezeichnete das Vertrauensarbeitsystem als unerläßlich. Der Abg. Ernst Schumacher (Komm.) erklärte, daß die Krank-

heitsziffern in den Betrieben am niedrigsten seien, wo die Arbeitnehmer am besten bezahlt seien. Staatsrat Rau bat um Ablehnung des Antrages Weimer und hob hervor, daß die Beschwerden des Abg. Dr. Hölcher gar nicht auf Württemberg Bezug hätten. Der Abg. Hartmann (W.P.) vertrat die Auffassung, daß die Verwaltung der Krankenkassen früher sparsamer gewesen sei und der Abg. Hermann (Z.) wünschte, daß man den großen Andrang von Ärzten zurückdränge. Der Antrag Weimer wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

Stuttgart, 23. Jan. Dem Landtag sind in der Zeit vom 1. Dezember bis 12. Januar 42 Eingaben zugegangen. Zwei von ihnen beziehen sich auf die Beseitigung des schiefen Uebergangs über die Remsbahn in Waiblingen. Zahlreiche andere betreffen die Befolgsordnung. Der Württ. Gemeindevettag projiziert wegen des Anteils der Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer bezw. an dem Aufwand für Straßenunterhaltungen einen Entwurf zur Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen. Eine Eingabe des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins E. S. in Rottweil a. N. bezieht sich auf die Rückzahlung der im Jahre 1926 gegebenen Katastrophentribute.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gewerbesteuerveranlagung 1927.

Die Gewerbesteueranmeldung für das Rechnungsjahr 1927 ist vom Finanzamt nunmehr abgeschlossen. Die Gewerbeertragsbescheide sind den Steuerpflichtigen zugegangen. Einsprüche gegen die Bescheide müssen bei Meldung des Ausschusses in der Zeit vom 23. Januar bis 23. Februar 1928 eingelegt werden. Die Einsprüche über die das Finanzamt entscheidet, sind beim Steuerentscheidungsamt (Rathaus Zimmer 3) — nicht beim Finanzamt — schriftlich oder zu Protokoll einzulegen. Die Zahlungsverpflichtung wird durch Einlegung des Einspruchs nicht aufgeschoben.

Calw, den 21. Januar 1928.

Stadtschultheißenamt: G h n e r.

Calw.

Verkauf von Nadelholzstangen

am Montag, den 30. Januar 1928, vormittags 10 Uhr im mündlichen Aufsteich im Gasthaus zum „Hirsch“ aus den Abteilungen Zigeunerberg, Windhof, Gräben und zwar:

- 120 Stück Fichtenstammholz V. und VI. Klasse
- 2100 Stück Baustangen
- 1800 Stück Hagstangen
- 1700 Stück Hopfenstangen.

Auskunft und Losverzeichnisse durch Herrn Förster Winterle in Calw.

Calw, den 23. Januar 1928.

Stadtpfleger: Frey.

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

Mittwoch, den 15. Februar 1928

(am Tage vor dem allgemeinen Viehmarkt) in der Viehmarkthalle in Rottweil.

Nachtbeginn und Deffnung der Viehmarkthalle vormittags 8 Uhr. Zugelassen sind nur in ein württ. Herdbuch eingetragene männliche und weibliche Zuchttiere.

Viehmarktverband für den württemberg. Schwarzwaldbreis.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie haben auf Lager:

- | | |
|----------------|------------|
| Thomasmehl | Fischmehl |
| Kalifalz | Leinmehl |
| Rainit | Erdnußmehl |
| Ammoniak | Kochsalz |
| Kalkstickstoff | Viehsalz |
| Düngekalk | Weizen |
| Mais | Gerste |
| Maismehl | Futterkalk |

Ausgabe Mittwochs und Samstags Die Geschäftsstelle.

Ein kleines, einfaches

Zimmer

mit elektr. Licht, ist sofort zu vermieten.

Toppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten bei Toppichhaus Agay & Glück, Frankfurt/M. Schreiben Sie sofort! 264

Realprogymnasium und Realschule Calw

Anmeldung u. Aufnahme v. Grundschulern

I. Schüler der 4. Grundschulklasse, die mit Beginn des Schuljahres 1928/29 in die Kl. I eintreten wollen, sind durch die Erziehungsberechtigten unter Vorlage eines Geburtscheines bis spätestens 8. Febr. beim Rektorat anzumelden, möglichst unter Angabe, ob der Schüler Latein oder Französisch lernen soll.

Plan der Prüfung: Mittwoch, 15. Febr. 9.30 Uhr schriftliche Prüfung (Fiederhalter und Fiederblatt mitbringen), 14 Uhr mündliche Prüfung der ausm. Schüler (Volksschullehrbuch mitbringen). Donnerstag, 16. Febr. 14 Uhr mündliche Prüfung der Calwer Schüler.

II. Schüler der 3. Grundschulklasse können unter gewissen Bedingungen (vgl. Amtsblatt 1928, S. 43) auf Antrag der Erziehungsberechtigten zur Probe in Kl. I. aufgenommen werden. Die Anträge sind bis spätestens 15. Febr. an den Klassenlehrer der Grundschule zu richten.

Calw, den 23. Jan. 1928. Rektorat.

Anfertigung von Masken-Hüten Masken-Kostümen

chik, rasch und billig

Samte, Satin u. Seidenstoffe, Besätze zum Selbstanfertigen von Kostümen

Emilie Dollinger

vorm. C. KLEINBUB

Oberer Marktstr. 17

Donnerstag von vormittags 9 Uhr ab wird auf der Freibank schönes, fettes Rindfleisch das Pfund zu 50 Pf. verkauft.

Backrupfen gebraucht, hat ein größeres Quantum preiswert abzugeben
H. Petri, Althengstett.
Ebenso einen fast neuen **Wieselwagen** mit Aufsatz.

LÜGER

Eingetroffen:

- frische **Fett-Büchlinge** Pfd. 50 Pfg.
- Sprossen** 1/2 Pfd. 20 Pfg.

Blütenweißer **Blumenkohl** Kopf 25-60 Pfg.
5 Prozent Rabatt!

W. O. B.

Ortsgruppe Calw.
Nächste Zusammenkunft (Vortrag) **Mittwoch, 25. ds. Mts. 8.30 Uhr abds.** im Waldhorn; anschließend **Hauptversammlung**
Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Gleichzeitig wird d. Besuch des am 26. ds. im Bad. Hofstattfindend. Vortrags des Major a. D. Huber-München angelegentlich empfohlen.

Hirsau.

Im Wege der

Zwangs-vollstreckung

versteigert am Donnerstags, den 26. ds. Mts. vormittags 9 Uhr gegen bare Bezahlung:
zirka 1000 Ltr. Most, 1 Lieferungs-Wagen 14/30 P. S., einen neuen Rundschiffs-Wagen Nr. Metzger, zirka 70 Fir. Heu, 1 Paar Läufer Schweine
Zusammenkunft d. Rathaus Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Durgemach.

Chi-Handschuh

verloren

auf dem Wege vom Windhof über den alten Sportplatz bis zu den Speßhardt Hängen.
Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Solides, fleißiges

Mädchen

zu kl. Familie per 1. Febr. gesucht.
Angebote an Frau Sauer, Königsbosen (Baden).

Wegen Todesfall meines Schwiegerohnes verkaufe ich eine

5jährige Fuchsstute

(Obenbürger) mit jeder gewünschten Garantie oder meine leicht eingefahrene 2jährige Brannstute Adam Kling, Landwirt, Weinberg N. Neuenbürg, Tel. Liebenzell 61.

Einen Wurf ans Fressen gewöhnte

Wildschweine

sowie ein **Rind** verkauft
Friedrich Luz Altbulach.

Calw, den 23. Januar 1928.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein treubeforgter Gatte, unser lieber Vater und Großvater

Gottlieb Ruf

Oberschaffner

heute früh um 6 Uhr im Alter von 63 Jahren unerwartet rasch entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/4 4 Uhr.

Lügenhardt, den 23. Januar 1928.

Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Martin Seyfried

Schneidermeister

gestern Abend nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Seyfried
Familie Marie Seyfried
Familie Barbara Wensch
Familie Karl Schürle.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in Sonnenhardt.

Zum Selbstantrieb

Rückenmöbel-Emailack

in 6 verschiedenen Farben

Carl Serva.

Die Geschw. Hamann Schnaibles Erben,

verkaufen

60 A Waldboden

auf Markung Breitenberg.

Der Kauf kann mit Fritz Rübler Breitenberg abgeschlossen werden.

Ein eichenlackiertes

Schlafzimmer

mit Spiegel noch wenig gebraucht hat bei günstigen Zahlungsbedingungen im Auftrag zu verkaufen.
Georg Ritter, Schreiner Stammheim.

Altburg, den 23. Jan.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Kindes von nah und fern erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte v. Herrn Pfarrer Geier, für den erhebenden Gesang des Sängerkorps unter Leitung v. Herrn Hauptlehrer Schnaitmann, sowie für die vielen Blumenpenden sagen wir unsern herzgl. Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Feuerbacher.

Eine neue verjehbare

Nähmaschine

im Auftrag für 1165.— zu verkaufen.
Herold — Wörzheim, Westf. 67, Nähmaschinen-Handl.

Einen bereits neuen

Doppelkammer

Ulmer Fabrikat, verkauft
Schmiedm. Schwämme Javelstein